

Illyrisches Blatt

8 u m

Nutzen und Vergnügen.

Nro. 32.

Freitag den 21. August 1820.

Des Linien-Infanterie Regiments Fürst Neuf-
Plauen ruhmvoller Tag.

Im Archive für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst hat Herr Regierungsrath Widler, Rück Erinnerungen an Oesterreichs Helden nieder gelegt, darunter sich: (Jahrgang 1811) über das Regiment Neuf-Plauen, dem gegenwärtigen Hausregiments Krains, folgendes findet:

»Dem Infanterie Regimente Neuf-Plauen wurde die Ehre zu Theil, am 21. May (1809) die ersten Stürme auf das Dorf Aspern zu unternehmen. Der große Verlust, den es erlit, bewährt auch die beyden wiederholten Angriffen bewiesene Tapferkeit. Zwölf Officiere von diesem Regiment starben auf dem Schlachtfelde und 47 wurden verwundet. — Der übrig gebliebene Theil der Officiere suchte am 23. May mit dem frühesten Morgen die Leichen der gefallenen Wafsenbrüder auf; nur 7 wurden gefunden, und nach eigner kurzen, aber das Herz ergreifender Rede vor der Fahnenwache beerdigt. Alle 7 ruhen in einem Grabe beyfanmen, das nun als ein heiliges Eigenthum von dem Regimente betrachtet wurde. Vor diesem Grabhügel wurde jeder Armeebefehl bekannt gemacht; auf ihm noch oft das Panier des Monarchen gepflanzt. Um ihre von dem Feinde rühmlich gefallenen Brüder zu ehren, und ihre Namen im Andenken ihrer Mitbürger zu erhalten, beschloffen die Officiere dieses Regiments, ein kleines Monument zu errich-

ten. Für Krieger ist der Gedanke beruhigend: Non omnis moriar. —

Bemerkungen eines Patrioten über die Nothwendigkeit und Mittel künftiger Verbesserung der Weinkultur in dem Neustädler Kreise der Provinz Krain.

(Beschluß.)

4.

Um den unterkrainerischen Wein in einen die gehörige Bearbeitung der Weingärten lohnenden Werth zu bringen, und den Verschleiß zu erzielen, ist nicht nothwendig, daß die Produzenten selbst sich mit der angeführten Keller-Weinkultur abgeben müssen; ein großer Theil derselben ist bemüßiget, den geschtesten Wein ehemöglichst zu verkaufen; die in solcher Lage befindlichen Produzenten thun genug, wenn sie sich, Neben von besten Gattungen zu verschaffen bestreben, ihre Weingärten gehörig bearbeiten, und pflegen, die Weinalte bis zu möglichster Zeitigung verschieben, und ihren Weinmost in gute, von allem üblen Geruche freye Fässer legen; die weitere Kellerkultur des Weins werden vermögliche Weinspekulanten, so wie es in Oesterreich und in Steyer geschieht, forsetzen; wobey die Produzenten doch immer den Vortheil genießen werden, ihren Wein nach ihrem Wunsche bald, und in einem höheren Preise veräußern zu können. Die Weinspekulanten werden theils schon den Weinmost oder den noch auf dem Geläger

Gefindlichen, theils aber den bereits von dem Beläger abgezogenen Wein käuflich an sich bringen, und in der ferneren Kellerkultur des erkauften Weins reichlichen Gewinn finden. Ich kann in kleinem ein Beyspiel von mir selbst anführen: Während meiner in Wien geführten Haushaltung habe ich den Entschluß gefaßt, nach einigen Jahren beständig einen wohlfeilen guten Wein von einem und dem nämlichen Gebirge trinken zu wollen; hiezu habe ich mir den Gumboldskirchner Wein gewählt, und ihn erst im neunten Jahre zu trinken vorgenommen. Ich habe bey der Fehlung des Jahrs 1785 den Anfang gemacht, mir jährlich 50 Eimer bezugschafft, und es bis Einschuß des Jahres 1792 fortgesetzt; den Most habe ich in verschiedenen Preisen, im Durchschnitte zu 4 fl. den Eimer, nach Wien gestellt, erkaufet; als mich meine weitere Bestimmung in dem Jahre 1793 von Wien abgehen machte, verkaufte ich meine Weine von den Jahren 1785, 1786 und 1787, welche schon von dem Beläger abgezogen waren, zu 10 fl. 30 kr., die andern noch auf dem Beläger befindlich gewesenem aber zu 6 fl. den Eimer; hat nicht mein für die Weine ausgelegter Betrag reichliche, einem noch so großen Wucherer genügliehe Zinsen getragen?

Stein und Katzenstein, historisch gewürdigt,
von Prof. Richter.
(Fortsetzung.)

Nicht weniger ausgezeichnet war die Schneberger Linie der Lamberger in Innerkrain. Denn im Jahre 1521 war Joseph Lamberg, Besitzer dieser Herrschaft, ein in Staatsgeschäften hochgefeierter Mann. Er beauftragte die windischen Bauern, als diese das landesfürstliche Schloß Ortenegg stürmen wollten; er wurde 1523 Landesverweser, 1546 und 1554 Landeshauptmann, während sein jüngerer Bruder 1530 und 1536 Wolfgang Ritter von Lamberg, Freyherr zu Ortenegg und Ottenstein, Vicedom und 1543 Verordneter war. Sogar als Schriftsteller ist besagter Jo-

seph Lamberger für die Landesgeschichte wichtig, und Baron Balvasor hat sich kein kleines Verdienst um die krainische Literaturgeschichte erworben, daß er die in Versen für seine Kinder verfaßte Selbstbiographie dieses merkwürdigen Landeshauptmanns mit abdrucken ließ. Daraus erfahren wir, daß er einen Sohn mit Namen Balthasar hatte, dessen Geburt der Mutter den Todt kostete. Es ist wahrscheinlich derselbe Balthasar Freyherr von Lamberg, der 1586 — 1590 unter den krainischen Verordneten steht. Ein älterer Sohn Hans von Lamberg, vermählt mit Justina Gräfinn v. Podron, war 1546 schon Landesverwalter. Die Lamberger von Stein sind nicht viel jünger als die von Notenburgel.

Eben jener Georg von Lamberg der Jüngere von Notenburgel früher Freysingischer Pfleger zu Laak, dann 1445 Landesverweser, kaufte Stein 1469 von Andreas Kreig. Er muß gut gewirthschaftet und viele Kinder hinterlassen haben. Wahrscheinlich war er der Vater (so wie oben erwähnter Christoph Lamberger vielleicht der Vetter) des Caspar und Jakob Lamberger, die als Brüder mit einander turnierten, und von Jakob Lamberger die alte Steinburg zu bauen anfang, wie folgende jetzt in Katzenstein befindliche und aus Stein übertragene Innschriften beweisen.

Um den Rand einer steinernen Tischplatte im äußern Vorhofe zu Katzenstein unter einer alten Linde liest man:

MICH LIES MACHEN IACOB VON LAMBERG
ZUM STAIN 1537 GOT GEBS GLVKH.

Nächst jenem aus der krainischen Reformationsgeschichte bekannten Thurm des Katzensteiner Schlosses wo einst Juliana Kohnauerin den Katholiken ein Bethaus einrichten ließ, liest man auf einer Steinplatte:

Si Deus pro nobis

Quis contra nos!

15 M. 37

IN GOTTES PANDT
ZUM STAIN GENANNT

DEN LAMBERGE RNPEKANNT
ERBAVT VON NEVEM, DURH
DARGEBVNG JACOBEN VON
LAMBERG HANT
GOT GEBS GLVGCH.

Der Sohn dieses Jakob Lamberg von Stein und also Enkel Georgs des Jüngern von Rotenbüchel hieß wieder Jakob. (Wenigstens lauft es gegen alle genealogische Wahrscheinlichkeit, daß der erste Jakob v. Stein bis zum Jahre 1558 fortgelebt haben sollte, da Caspar sein Bruder im Alter aufs höchste durch ein Jahrzehnt verschieden, schon 1472 begraben wurde.) Dieser Jakob 2. also, der Enkel Georgs des Jüngern von Rotenbüchel erscheint 1543 als Verordneter, 1544 als Landesverweser, theilt 1545 das väterliche Erbtheil mit seinem Bruder Franz und vollendet den Bau der Stein-Burg größtentheils 1549. Wenigstens findet sich an der innern Seite der Einfahrt des Schlosses Kakenstein die von Stein übertragene Inschrift:

Anno DNI

MDXLVIII

LIES MICH MACHEN HER
IACOB VON LAMBERG ZVM STAIN
RITTER ROM. KVN. MT RAT
DIESER ZEIT LANDES VERVESER
ZVR SEEL, LEIB, EER VND GVET
GOT GEB GLVKSALIG END.

Dennoch möchte die letzte Hand erst 1552 an diese Weste gelegt worden seyn. Denn auf einem alten aufbewahrten Dachziegel von der Weste Stein liest man die Worte:

15 M. 52.

Gott Geb Glugksaleg Endt J. Lamberg zum Stain.

Dieser krainische Landesverweser Jakob Lamberg wurde dann 1554 Landes-Verwalter, 1558 Landes-hauptmann und starb 1566. Von ihm wissen wir noch überdieß, daß ihm das alte Guetenberg (etwa eine Meile von Radmannsdorf, jetzt in Ruinen) gehörte. Ferner

erscheint ein Herwart von Lamberg für die Jahre 1614, 1617, 1619 und 1620 als Verordneter 1618 als Landesverwalter. Bey der Ferdinandeischen Gegenreformation durch den Bischof Thomas Krön scheint er mit 3000 Dukaten Strafe davon gekommen, und wahrscheinlich zum katholischen Glauben zurückgekehrt zu seyn. Wenigstens finden wir in einem Lehnvergebniß des Bischofs von Freisingen Veith Adam 1621 Montag nach drey König zu Saß, daß Hans Georg von Lamberg, Freyherr zu Stain und Guetenberg von besagtem Bischofe 4 Hufen und die Fischweid zu Weßniz, zu Khersten (Kerstätten) 2 zu Puech, 2 zu Traschich, 2 zu Luegch bey der Sau und zu Dörffern ein Tagwerk Geretths zu Lehen erhielt, was sicher nicht der Fall gewesen, wenn die Lamberger zu Stain beym akatholischen Glauben verharret wären. Wahrscheinlich war dieser Hans Georg, als er diese Hube erhielt noch sehr jung, vielleicht gar noch Kind. Denn ein Lehnbrief des Freisinger Bischofs Albrecht Siegmund, Herzogs von Ober- und Nieder-Bayern und der Oberpfalz, Pfalzgrafen bey Rhein, Landgrafen zu Leuchtenberg dd. Freising d. 24. July 1659 versthert dem Hannß Georg Freyherrn von Lamberg, Herrn zum Stain und Guetenberg, Erbblantstallmeister in Crain und der Windischen Mark, auch einer Chrsamb. Pandsch. in Crain Landts- und Hof-Rechten Veyßihern, die Huben zu Kherstetten, die Puechhueben, 2 zu Straßisch, 2 zu Lueg bei der Sau. Über dieselben Huben ist ferner und zwar für denselben Hannß Georg ein Lehnbrief dd. Freising d. letzten July 1689 vorhanden, der ebige Vermuthung rechtfertigt, es sey den, man wolle annehmen, Hanns Georg von 1689 sey der Sohn jenes Hanns Georg von 1679.

Lehtens erscheint bey Valvasor unter den Verordneten für die Jahre 1657, 1658, 1669 und 1660 noch ein Johann Herwart Graf von Lamberg.

2. Der Name des Schlosses K a t z e n f t e i n ist jünger als jener des dazu gehörenden Ortes Vigaun. Nach Valvasor gehörte dieses Vigaun sammt dem Schlosse einst dem alten Geschlechte derer von K a i n

oder Kan, im Jahre 1338 nahmentlich einem gewissen Niklas von Rain. Die Tochter desselben heirathete in erster Ehe einen Herrn Hannsen von Hunsberg, und brachte ihm Bigaun zu. Nach dessen Ableben vermählte sie sich zum zweiten Mal mit Georg Kozianer, vermuthlich einem Bruder jenes Rudolph Kozianer, dem nach dem Aussterben der Sauensteiner die Herrschaft Sauenstein in Unterkrain gehörte, bevor dieselbe wiederum durch Erbschaft an die Lamberge Übergang. Von jenem Georg Kozianer erhielt seitdem die Burg Bigaun den Namen Kakenstein. Er wurde zugleich der Stammvater des im Krainerlande nicht allein, sondern überhaupt in der Geschichte Osterreichs denkwürdigen Geschlechtes derer von Kakenstein. Sonderbar! wenn aus den wenigen Daten, welche so eben über die Lamberger zusammengestellt wurden erhellet, daß dieses alte krainische Geschlecht langsam bis zu den höchsten Würden sich empor arbeitete, in dem Strudel der Zeit auch hingerissen, dennoch besonnen rettete, was sich retten ließ, so kann man sich bey Betrachtung des Hauses Kakenstein nicht der Bemerkung enthalten, daß es sich kairisch kühn plötzlich hoch in die Lüfte aufschwang, um dann wund von harten Fäll langsam an seiner Genesung zu arbeiten. Wer weiß viel von dem Geschlechte bis auf jenen Hanns Katzianer, Landeshauptmann in Krain und Oberbefehlshaber gegen die Türken, der, nach dem er läng bey Wiens Belagerung großen Ruhm und die ganze Gnade seines Fürsten K. Ferdinands 1. erworben, beyde 1537 bey Essee verlor, und das Leben als Vaterlandsverräther in den Armen der Bastfreundschaft aushauchte? Es ist hier nicht der Ort, die Acten dieses krainischen Wallenstein wieder vorzunehmen und, wenn sich schon seine Unschuld nicht erweisen läßt, wenigstens alles zusammen zu stellen, was den Stand der damaligen Dinge näher beleuchtet (dies wird ein andermal geschehen); aber gewarnt muß die Mit-Welt werden, daß man mit den geschichtlichen Documenten des Vaterlandes aufhöre, vandalsch zu verfahren und nicht alles außer

Bandes schleppe, was dort oft nur durch ein gutes Glück seine Würdigung findet. Also finden sich zum Glück durch den Agramer Domherrn Kereselich in seinen *Noticiis praeliminaribus de regnis Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae* pag. 336 u. f. f. mehrere äußerst interessante Briefe abgedruckt, welche von hohen Personen 1530 und 1531 an den Hanns Kachianer, oder doch in Betreff seiner geschrieben wurden, desgleichen sind ein Schreiben K. Ferdinands 1. an den Episcopus Tiniensis, darin die für Johann Kachianer so ehrenvolle Stelle: *Quorum (armatorum ad regni defensionem destinatorum) Capitaneus erit Egregius Fidelis, nobis Dilectus Joannes Catzianer, qui, uti speramus difficultates et pericula in eodem Regno vigentia, in melius reducet, et Fideles illius subditos, ab invasione custodiet, et in pace et tranquillitate pristina conservabit;* — ferner Briefe der Bischöfe von Modrusch, von Knin, von Johann Karlovich, Ban v. Kroatien u. a. m. reich an Stoff für die Kriegsgeschichte jener Zeit. Alle diese Briefe befanden sich im ständische Archiv zu Laibach und sind durch den Baron Ritter nach Kroatien ausgeführt worden. — Wie war das möglich? hatte denn das Archiv nicht Schloß undiegel? O ja aber einen Registrator Marcus Josephus a Perizhoff, qui (litteras supra dictas) tanquam privatorum ad privatum extabulario Carnioliae abjectas, nullius momenti consideravit. Von diesem verständigen Registrator erhielt die Briefe der Sittlicher Elstercienfer Puzl, der sie dem Baron Ritter 1705 als ein Geschenk der Freundschaft übermachte. *Sapienti satis!* — Siehe obengenannten Kereselich p. 356)

(Die Fortsetzung folgt.)

R ä t h e l.

Zum Schutze der Ersten wird oft die Zweyte gesprochen, Weh' dem, der mein Ganzes je spricht, denn er ermor-det das Recht.

Auflösung des Räthfels in Nr. 31.

H e u p f e r d,